

Losung für Samstag, den 12. September 2020:

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.

(Psalm 24,1)

Dazu der Lehrtext:

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise.

(Epheser 5,15)

„Mir gehört die Welt!“ So jauchzen Optimisten, junge zumeist, wenn die Zukunft noch vor ihnen liegt, wenn erste Erfolge sich eingestellt haben, eine erste Liebe die Sinne schärft für den Duft und den Geschmack, die Freude und das Glück, die man im Leben entdecken und erfahren darf. Oft halten sich junge Menschen auch für sehr klug und weise: die Wahrheit liegt gleichsam vor Augen. Komisch, dass die Älteren so blöd sind und sie nicht mit Händen greifen, dass sie sich dermaßen falsch verhalten!

Mit voranschreitendem Alter kehrt sich dieses Bild oft um: ich zum Beispiel werde mir mit jedem Tag mehr darüber klar wie wenig ich weiß und wie sehr ich Zwängen unterworfen bin. Dass ich aus meiner Haut nicht heraus kann, und nicht nur vieles falsch gemacht habe, sondern immer noch das Falsche tue, tun muss. In einer Welt, die mir nicht nur nicht gehört, sondern die ein richtiges Leben im Falschen¹ gar nicht zulässt.

Da geht es mir wie so vielen anderen, und wie schon dem Philosophen Sokrates, von dem Platon den Spruch überliefert: *Ich weiß, dass ich nicht weiß.*² Nicht, dass ich nichts weiß – ich weiß schon ein wenig – sondern dass ich so unendlich viel nicht weiß. Und dieses Wissen um das Nichtwissen ist das, was das Orakel von Delphi Sokrates als Weisheit zurechnete und ihn weiser da stehen lässt als all diejenigen, die sich für weise halten und glauben alles besser zu wissen.

Wem gehört die Welt? Auch da weiß ich, dass ich nicht weiß, wem sie gehört. Selbst wenn die Mächtigen, die Politiker und die Wirtschaftsmagnaten, die Trumps, Putins, Musks, Bezos und wie sie alle heißen, durchaus zu meinen scheinen, dass die Welt ihnen gehöre, so wage ich da zu widersprechen. Allein aus ethischen Gründen darf die Welt nicht einigen wenigen gehören! Und wenn sich Menschen unter Bewahrung ihres jugendlichen Elans, sogenannte Macher, weiterhin daran freuen die Dinge selbst in die Hand zu nehmen und die Welt zu gestalten, dann ist das gut, aber nur so lange gut zu heißen wie sie sich nicht überheben und die Welt nicht als ihr Eigentum betrachten und missbrauchen. Die Welt gehört mir, aber eben nur zum Teil, und nur solange ich sie anderen nicht wegnehme.

Und sie gehört mir nicht, nur weil ich sie mir nehme, sondern weil sie mir geschenkt ist oder vielmehr geliehen, von Gott. Denn irgendwann muss ich sie auch wieder abgeben. Und wenn wir uns anschauen, was wir unseren Kindern und Kindeskindern vererben, dann merken wir, wie gravierend dieser Unterschied der Weltsicht ist, ob ich die Welt als mein Eigentum oder als Leihgabe Gottes betrachte.

¹ Theodor W. Adorno: „Es gibt kein richtiges Leben im falschen.“ Aus seinen *Minima Moralia* (1951). In der ersten, ursprünglichen Textfassung lautete der Satz: „Es lässt sich privat nicht mehr richtig leben.“

² οἶδα οὐκ εἰδώς: „Beim Weggehen aber sagte ich zu mir: ‚Verglichen mit diesem Menschen bin ich doch weiser. Wahrscheinlich weiß ja keiner von uns beiden etwas Rechtes; aber dieser glaubt, etwas zu wissen, obwohl er es nicht weiß; ich dagegen weiß zwar auch nichts, glaube aber auch nicht, etwas zu wissen. Um diesen kleinen Unterschied bin ich also offenbar weiser, dass ich eben das, was ich nicht weiß, auch nicht zu wissen glaube.‘ Von da ging ich zu einem anderen, den man für noch weiser hält als jenen. Dort bekam ich genau denselben Eindruck und machte mich auch bei diesem und dann noch bei vielen anderen unbeliebt. Daraufhin fuhr ich nun der Reihe nach fort und merkte dabei mit Betrübniß und Erschrecken, dass ich mir immer mehr Feinde machte. Dennoch schien es mir nötig, dem Götterspruch größtes Gewicht beizulegen.“ Platon: *Die Apologie des Sokrates* 21d–22a, Übersetzung nach Rudolf Rufener.

Wir haben eine Welt geschenkt bekommen, eine göttliche Welt, in der die Wahrheit und das Glück mit Händen zu greifen sind. Aber wir haben unsere Welt entgöttlicht, weil wir dachten, sie gehöre uns, nur uns, mir und sonst niemandem. Das hat eine Welt hervorgebracht, die ein Plastikmüllhaufen ist, der vor sich hin siecht und leidet, in der Ungerechtigkeit herrscht, die zum Himmel schreit, in der wenige fast alles und viele fast gar nichts besitzen, in der Reiche Arme und alle zusammen die Umwelt rigoros ausbeuten, Dreck und Zerstörung hinterlassen. Das macht weder Gott noch der Menschheit Ehre und das ist alles andere als weise.

Ich weiß, dass ich nicht weiß, wie ich dem entkommen soll. Ich habe zum Beispiel versucht auf Plastik³ mal ganz zu verzichten. Nun weiß ich wenigstens, dass ich nicht weiß wie das gehen soll, dass es schier unmöglich ist. Aber ich kann immerhin die Augen aufmachen und ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass ich nicht tun und lassen kann, was ich möchte, dass die Erde nicht nur mir gehört. Das ist vielleicht die einzige Weisheit, die mir zugestanden ist. Aber sie führt mit dem Glauben an Gott vielleicht wirklich zu einer Besserung, ganz langsam und Schritt für Schritt. Und mit offenen Augen und offenen Sinnen gewinnt die Welt auch wieder an Geschmack und Sinn.

Dann kehrt das Göttliche zurück und macht alles wieder gut. Darauf hoffe ich. Denn ihm, Gott, gehört die Welt und alles, was auf der Erde ist und lebt, auch ich. Amen.

³ Zum Thema Plastik ein paar Literaturempfehlungen:

Das kleine Büchlein von Pia Ratzesberger (Plastik, reclam 100 Seiten, Ditzingen 2019) öffnet die Augen dafür, dass wir in einer Plastikwelt leben, aus der es kein Entkommen gibt. Deprimierend, aber erhellend.

Und die Bücher von Anneliese Bunk und Nadine Schubert (Besser leben ohne Plastik, München ¹³2016) und von Nadine Schubert (*Noch besser leben ohne Plastik*, München ³2018), geben zahlreiche Tipps und Hinweise wie im Alltag Plastik vermieden oder wiederverwertet werden kann.